

Ver einigte Saibacher Zeitung No 18.

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayerſchen Schriften.

Freitag den 17. December 1813.

Kriegsſchauplatz.

Nach Berichten vom Niederrhein ſoll bereits die Feſtung Breda in der Gewalt der holländiſchen Faſurgenten ſeyn. Die aus Holländern und Schweizern beſtehende Garniſon bemächtigte ſich der Thore, und erklärte ſich für die Sache von Alt-Holland.

Nach Privatbriefen aus Holland ſollen die Engländer mit 3 Linienſchiffen und mehreren Fregatten bey Helvoetsluys gelandet, und ein recht weit von da entferntes Etabliſſement von Kriegsmunition gänzlich vernichtet haben.

In Amſterdam ſteht, wie es heißt, der Graf von Styrum an der Spitze der daſelbſt errichteten proviſoriſchen Regierung.

So eben vom Niederrhein einlaufenden Nachrichten zufolge iſt eine Abtheilung des Bülowſchen Korps unterhalb Düſſeldorf über den Rhein gegangen und hat ſich der Stadt Neuß bemächtigt. Eine andere Abtheilung der Armee unter den Befehlen dieſes Generals hat den wichtigen Platz Arnheim beſetzt.

Verläßlichen Nachrichten aus Holland zufolge iſt das Volk in Amſterdam mit Gewalt ins Hotel des Prefekten. Grafen von Ceſſes einge- drungen, der ſich nur mit vieler Mühe nach Utrecht flüchten konnte, wo die Wegführung, der

Raſſen gleichfalls Bewegungen unter dem Volke veranlaßt hat. Es ſind faſt gar keine Truppen in Holland. Die Douaniers und die Beamten bei den Drois-Neunis ſtellten von dem Augenblick an, wo die von Münster aufgebrochenen Koſaken am 12. in Zwoll anlangten, ihre Funktionen ein. In Rotterdam ſind gleichfalls Unruhen geweſen.

Emden von 23. Nov.

Der Directeur unſerer Douanen hatte ſich in der Nacht vom 14. zum 15. mit ungeſähr 40 Angeſtellten auf einem großen Fahrzeuge eingeiſſelt, um den den Zoltkamper Kanal hinaufzufahren; aber Wind und Wetter machten, daß er erſt am 17. in Zoltkamp, 4 Stunden von Gröningen anlangte, von wo man Leute abſchickte, um ſie gefangen zu nehmen. Seit dieſer Expedition hat man ſich der ganzen, beträchtlichen Caſſe der Douane bemächtigt, und den Privatperſonen ihre Effecten zurückgegeben.

Greven den 6. November.

Der Schrecken, welcher in die Franzoſen gefahren iſt, geht über alle Beſchreibung. 300 Koſaken haben gegen 4000 Franzoſen aus Münster gejagt, und ſind ihnen auf dem Fuße nachgefolgt, wo ſie wahrſcheinlich noch gute Beute machen werden.

Frankfurt vom 3. Dezember.

Se. Excellenz der Herr Feldmarschall, Graf von Bellegarde, ist vorgestern hier eingetroffen.

Vom Main vom 2. Dezember:

Heute sind es 21 Jahre, daß Deutschlands Heere die Stadt Frankfurt von den Franken unter Eufine besetzten. Damals hätten wir es uns nie träumen lassen, was wir späterhin eine so lange Reihe von Jahren dulden mußten. Doch weg mit Rück Erinnerungen, die nur ein schmerzhaftes Gefühl erregen. Halten wir uns an die Gegenwart und die Aussicht einer frohen Zukunft. Die Lage der Dinge hat sich mächtig geändert. Am Rhein strome sammelt sich ein Heer, größer, als es dieser Fluß je sah, bereit, den Feind in seinen eigenen Gränzen aufzusuchen. Durch unsere Gegend ziehen unaufhörlich zahlreiche Abtheilungen von Truppen jeder Waffengattung, in verschiedener Richtung. Die Ereignisse in Holland, von denen man mit jeder Stunde umständliche Berichte erwartet, werden auf die Kriegsoperationen am Rhein großen Einfluß haben.

Aus den Neckargegenden vom 26 Nov.

Die Instruktion der kaiserl. russischen Truppen geht gegen Ulm, und sichtbar ist der Zweck, aus der Schweiz nach Italien, oder nach Frankreich, nachdem es die Umstände fordern, zu wirken. Der Eintritt der verbündeten Truppen in die Schweiz wird höchstwahrscheinlich dieselbe Wirkung hervorbringen, wie die Annäherung derselben zu den Staaten des aufgelösten Rheinbundes. Die Erklärung der Schweiz konnte auch nicht jenen Erfolg haben, den sich der hohe Sinn der Kantonsdeputirten zu versprechen schien, denn so wenig die verbündeten Mächte irgend einem Staate des Rheinbundes, der bisher mit Frankreich alliiert war, Neutralität zugestehen konnten, so wenig kann die Schweiz auf eine solche dem großen Zweck des Krieges ganz widersprechende, und den Angriffsplan tief durchkreuzende Vergünstigung Anspruch machen. Vielmehr scheint dieses Land die Basis der ferneren Operationen zu werden, da die österreichische Reservearmee von 60,000 Mann, die bereits im March sich befindet, die Richtung gegen Lindau nimmt."

Magdeburg den 30. Nov.

Von Konstanz wird gemeldet, daß am 24. von Mittag bis Abends eine heftige Kanonade gehört worden sey.

Ein heftiges Bombardement auf den Bischofsberg bey Danzig, soll Berliner Blättern zufolge, das Laboratorium der Bastion Leclerc entzündet und dadurch das Werk sammt der Besatzung in die Luft gesprengt haben.

Die bereits in unserm vorigen Blatte gemeldete bestimmte Nachricht von der Capitulation von Stettin wird auch durch nachstehendes Schreiben an das Militärgouvernement in Berlin bestätigt.

Diese Festung *) mit allen dazu gehörigen Forts und Vorräthen aller Art, wird unsern Truppen am 5. k. M. überliefert. Die Garnison marschirt dann aus, streckt das Gewehr, und wird als kriegsgefangen über die Weichsel geführt. Bloß diejenigen Franzosen, welche nicht die Waffen getragen haben, als Chirurgen, Commissärs &c. sind von dieser letzten Bestimmung ausgenommen. Die Officiere behalten ihre Equipagen und die Soldaten ihre Tornister. Dieß sind die Hauptbedingungen; die Capitulationsverhandlungen selbst werden wir nächstens nachfolgen lassen. Stargard d. 12 Nov. 1813.

Königl. preussisches Militär-Gouvernement
Militär-Gouverneur Civil-Gouverneur
v. Stutterheim. v. Beyme.

Schweiz.

Die von der Tagsatzung gewählte Gesandtschaft ins Hauptquartier der allirten Monarchen ist am 29. früh abgereist; der Rathsherr Hirzel von Zürich begleitet sie als Legationssecretär (sie sind bereits am 3. December Abends in Frankfurt angekommen). — Die gegenwärtig im Canton Basel und im Frickthale befindlichen Neutralitätsstruppen sind bey 7000 Mann stark.

*) Sieben Jahr und 1 Monath ist also diese Festung in den Händen der Franzosen, denen sie sich am 29. Oct. 1806 ergab, geblieben. Ihre Wiedereroberung ist in Ansehung des Handels sehr für Preußen noch besonders wichtig, weshalb da n auch die Franzosen sie von allen Vorsezungen zu recht herausgeben wollten. Die Werke sind von ihnen sehr verbessert worden.

er auch nachher gefunden worden ist. Außerdem hatte ich Gelegenheit zu erfahren, daß man alles, was bei uns vorging, wußte und stündlich Nachricht davon bekam. Wir wurden indeß nach Hamburg zu d' Aubignose gebracht, zuerst in ein schlechtes Gefängniß, nachher aber, nach gebattem Verhör, unter geheimer Aufsicht frei gelassen, und oft wieder vorgefordert. Ein Deutscher, wahrscheinlich von der geheimen Polizei, nahm sich unserer mit dem Scheine von herablassender Humanität sehr an, begleitete uns auf Spaziergängen, wo wir nun kindisch über unser Unglück jammerten, und erkannte in uns so ehrliche Leute, daß er uns den Antrag machte, wohlbestallte französische geheime Agenten zu werden und uns bei weitem größere Versprechungen machte, als die in jener Erzählung angeführten, welche mit dem, was ich in meinem Vaterlande einst zu erwarten, zu vergleichen, mir nie eingefallen ist. Er sah unser verbissenes Lachen über seine Dummheit für innere Freude an, und so wurden wir nach mehreren geduldeten Bedenklichkeiten des Aufhängens, wenn uns die Preußen entdecken würden, bald eins, erhielten einen Paß und bekamen ein ansehnliches Reisegeld, mit welchem wir nach noch einigen Abentheuern und Gefahren im Hauptquartier des Herrn General Grafen von Wallmoden ankamen. — Merkwürdig wird mir übrigens noch immer die Verabredung bleiben, die man mit uns nahm, durch die fast die Möglichkeit entdeckt zu werden wegfiel.

E. L., ehemals Obj. im Lühowschen Freicorps.

Öffentliche Nachrichten aus Dresden können die beinahe an Verzweiflung gränzende Lage dieser Stadt während des ganzen Krieges, besonders aber während ihrer letzten Blockade, nicht genug beschreiben. Man schätzt nach einer mäßigen Berechnung, die Gesamtzahl der seit dem dießjährigen Wiederausbruch der Feindseligkeiten in Dresden verstorbenen Einheimischen und Fremden auf 78,800 Menschen. Freilich vermehrte sich die Anzahl der Sterbenden in den letzten sechs Wochen ungemein, weil in dieser Zeit, wo die Stadt so eng eingeschlossen war, zu dem allgemeinen Elend und zu den auf den Straßen liegenden Leichnamen von Menschen und Vieh noch eine Hungersnoth sich gesellte, ein Zustand, von welchem sich Niemand,

der nicht Augenzeuge war, einen Begriff machen kann. Denn nachdem alle bei den Einwohnern befindlichen Vorräthe von Lebensmitteln von den französischen Militär-Behörden requirirt worden waren, nachdem daher fast nichts mehr davon in der Stadt aufzutreiben war, nachdem kein Bäcker mehr backen, kein Schlächter mehr schlachten konnte, fielen die hungerigen französischen Soldaten über die auf den Straßen seit mehreren Tagen liegenden todtten Pferde her, und verzehrten sie halb roh, halb faulend. Mit welchen dankbaren Gefühlen erfuhren daher die Dresdener die Nachricht ihrer Befreiung, und wie freuten sie sich, als am 12. Nov. die erste Colonne der Franzosen abmarschirte. Dresdens Umgebungen in einem Umkreise von 3 Meilen sind gänzlich verheert, und 15 abgebrannte Dörfer dem Erdboden gleich.

Nach einem, jedoch unverbürgten Gerücht soll der Maire von Straßburg durch Ausbruch von Unruhen wegen einer starken Militärkon-
scription sein Leben verloren haben.

Der englische Kapitän Bricow hat im großen südlichen Ocean, südwestlich von Neu-Seeland eine Gruppe von sieben Inseln entdeckt, welchen er den Namen Lord Anlands-Inseln gegeben hat.

Auf eine wiederholte Einladung Sr. Maj. des Kaisers Franz sind am 19. Nov. die königl. Prinzen und Prinzessinen von Sachsen nebst Gefolge nach Prag abgereist.

Die polnische Festung Modlin hat eine Kapitulation vorgeschlagen, nach welcher dieselbe freyen Abzug nach Frankreich verlangte, was ihr aber von dem die Belagerung kommandirenden General abgeschlagen wurde.

Nach Privatberichten ist die Stadt Bremen vom Kaiser von Rußland für eine freye Hansestadt erklärt worden, und man erwartet dort bereits Schiffe aus Helgoland.